



GUUS KUIJER

erhält den renommierten Astrid-Lindgren-Preis für Kinder- und Jugendliteratur. Der Astrid Lindgren Memorial Award, kurz: ALMA, ist der höchstdotierte Preis für Kinder- und Jugendliteratur der Welt. Die Auszeichnung, fünf Millionen schwedische Kronen (etwa 560.000 Euro), wird jährlich an einen oder mehrere Preisträger verliehen. Ausgezeichnet werden Autoren, Illustratoren, mündliche Erzähler sowie Einzelpersonen oder Organisationen, die in der Leseförderung aktiv sind. Insgesamt sind 184 Kandidaten aus 66 Ländern nominiert.

Guus Kuijer, geboren 1942, arbeitete zunächst als Lehrer und ist seit 1973 als freier Schriftsteller tätig. Seitdem hat er mehr als 30 Kinder- und Jugendbücher geschrieben, die international vielfach ausgezeichnet wurden, darunter mit dem Niederländischen Staatspreis für das Gesamtwerk und zweimal mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis – 1982 und 2002 – sowie mit dem Gustav-Heinemann-Preis; hinzu kommt eine ehrenvolle Erwähnung im Rahmen des UNESCO-Preises für Kinder- und Jugendliteratur im Dienste der Toleranz.

Bekannt wurde Guus Kuijer vor allem mit Büchern über die kleine Polleke. "Seine Werke zeichnen sich durch warmen, subtilen Humor und eine visionäre Fantasie aus", teilte die Jury in ihrer Begründung mit, "mit vorurteilsfreiem Blick und intellektueller Schärfe beschreibt Guus Kuijer sowohl gesellschaftliche Probleme als auch große Lebensfragen. In seinen Büchern ist der Respekt vor Kindern genauso selbstverständlich wie die Ablehnung von Intoleranz und Unterdrückung. "

Die bisherigen Preisträger des ALMA sind: Shaun Tan (2011), Kitty Crowther (2010), Tamer Institute (2009), Sonya Hartnett (2008), Banco del Libro (2007), Katherine Paterson (2006), Philip Pullman (2005), Ryôji Arai (2005), Lygia Bojunga (2004), Christine Nöstlinger (2003) und Maurice Sendak (2003).

(Quelle: http://www.boersenblatt.net/522993/template/bb_tpl_literarischesleben/)

*

Die Bücher von Guus Kuijer sind in deutscher Übersetzung im Verlag Friedrich Oetinger bzw. im Oetinger Taschenbuch Verlag erschienen, darunter "Das Buch von allen Dingen", "Ein himmlischer Platz" oder auch die Polleke-Bände. Die Hörbücher sind bei Oetinger audio veröffentlicht. "Das Buch von allen Dingen", gelesen von Rainer Strecker, wurde als Hörbuch des Jahres 2007 ausgezeichnet.

*

Die Preisverleihung findet am 28. Mai 2012 in Stockholm statt.



Bernhard Hubner



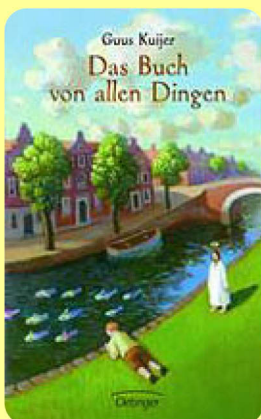
Ein himmlischer Platz. Aus dem Niederländischen von Sylke Hachmeister. Oetinger Taschenbuch 2011 • 112 Seiten • 6,95 • ab 10

Florian ist ein ganz gewöhnlicher Junge, bis sich eines Tages ein Spatz auf seinen Kopf setzt. Da erklärt ihm Katja aus seiner Schule plötzlich, dass sie in ihn verliebt ist, und Florian bekommt so ein Kribbeln im Bauch. Dann lernt Florian die alte Frau Raaphorst kennen, die ihren Hausschlüssel vergessen hat. Nur dass sie zum Schlüssel "Gabel" sagt, verwirrt ihn. Florian beschließt mit Katja, der alten Dame zu helfen. Doch damit fangen die Probleme erst an...

Der "himmlische Platz" ist ein Chinarestaurant in der Nähe von Frau Raaphorsts Wohnung. Auch Florians Kopf ist ein himmlischer Platz, zumindest für den Spatz Nico. Vielleicht ist das ganze Leben ein himmlischer Platz, doch da ist sich Florian nicht so sicher. Denn seine Eltern streiten sich oft, auch wenn sie das "Diskussion" nennen. Und die Schule findet er eher langweilig, genauso wie die Lehrerin. Und Florian hat eigentlich kaum Zeit, sich viel mit dem leichten Stoff des Unterrichts zu beschäftigen, denn er muss immerzu nachdenken. Alles, was ihm begegnet, ist verwirrend und muss erst mühsam hinterfragt und auf seine wahre Bedeutung hin abgeklopft werden. Nicht weil Florian dumm ist, sondern weil er immer versucht, hinter die Dinge zu sehen.

Dass er ein besonderer Junge ist, hat auch Katja bemerkt, die eigentlich ein Jahr älter ist und sich sonst kaum für Zehnjährige interessiert. Doch dieser Junge hat einen Vogel, nicht im, sondern auf dem Kopf, und er ist hilfsbereit und einfallsreich. Das hebt ihn heraus aus der Masse, richtet das Augenmerk nicht nur Katjas auf ihn, aber er bleibt, was er eigentlich von Anfang an war: Ein typischer Zehnjähriger, einerseits altklug und fast erwachsen, andererseits noch unsicher und auf der Suche nach seiner eigenen Wahrheit. Als es ihm gelingt, sich den äußeren Einflüssen wenigstens teilweise zu entziehen, sich nicht mehr fremd bestimmen zu lassen, wird Florians Welt auf einmal "glasklar", seine Befürchtungen und Ängste zerstreuen sich, auch seine Eltern hören ihm zu, er "verirrt" sich nicht mehr, nicht in seinen Gedanken und nicht in der Realität.

Das ist schlüssig und einfach schön geschrieben, einfühlsam für ein schwieriges Alter und voller Geist, Witz und kleinen Wahrheiten, die sich ganz heimlich ins Gedächtnis setzen, ohne sich aufzudrängen. Auch für "Oma" Raaphorst findet sich eine mitmenschliche Lösung. Es wird zwar nicht alles Gold, aber die erkennbare Zukunft können alle Beteiligten gut verkraften. Schön!



Das Buch von allen Dingen. Aus dem Niederländischen von Sylke Hachmeister. Oetinger 2011 • 96 Seiten • 6,95 • ab 10

Unsere Zeit kennt bei aller religiösen Freizügigkeit und Bindungslosigkeit in vielen Ländern sehr gut die Folgen von religiösem Fanatismus und Fundamentalismus, sei es im Osten oder Westen. Wahrscheinlich bedingen sich die beiden scheinbaren Gegensätze sogar, denn das Alles-dürfen auf der einen Seite befördert das Alles-verbieten auf der anderen.



Was im Großen, in Politik und weltanschaulichem Stellungskrieg so unfassbar und unverständlich erscheint, wird in diesem kleinen Buch ganz persönlich und anschaulich vorgeführt. Abschottung, Denkverbot, Bigotterie sind genauso Thema wie politische Verteufelung des Gegners und Ungerechtigkeit gegenüber Opfern staatlicher Gewalt. Das klingt als Motivsammlung trocken und schwierig, Kuijer gelingt aber scheinbar mühelos, aus solchen Ingredienzen ein faszinierendes und aufrüttelndes Buch zu machen. Er verzichtet dabei weitestmöglich auf Schuldzuweisungen, versucht im Gegenteil jeder Meinung mit größtmöglichem Verständnis zu begegnen, ohne allerdings auf Stellungnahme zu verzichten.

Er billigt weder religiöse Engstirnigkeit noch familiäre Gewaltanwendung, aber es wird deutlich, dass auch die falsch Handelnden nicht immer vorsätzlich falsch handeln, sondern manchmal aus Ängsten und eigentlich guten Absichten heraus. Vor allem wird erkennbar, dass Wegsehen und Desinteresse an den Mitmenschen schlimme und ungerechte Situationen nur verschlimmern kann, beherzte Zivilcourage aber Auswege und Lösungsmöglichkeiten eröffnet.

Um wenigstens einen Eindruck vom Wesen der Geschichte zu geben, hier ein paar „Appetithäppchen“: Thomas ist ein Junge mit viel Fantasie. Er ist offen für vieles, ganz anders als seine Eltern, die einer fundamental-christlichen Sekte angehören. "Er kann Dinge sehen, die andere nicht sehen können. Er sieht tropische Fische, die in Grachten schwimmen, die Schönheit von Elisa mit ihrem Bein aus Leder und sogar Herrn Jesus, der Thomas anbietet, ihn einfach nur Jesus zu nennen" (Einbandtext). Doch als Thomas' Vater einmal wieder ihn und seine Mutter schlägt, beginnt Thomas zu rebellieren. Er ist dabei voller Angst und nur mit Hilfe von Freunden und dem Herrn Jesus selbst schafft er das unmöglich Erscheinende. Und er stellt fest, dass auch sein Vater die Angst kennt.

Die anrührendste Stelle im Buch ist der Moment, als Thomas erkennt, dass der Vater mit seinen fromm gemeinten Prügeln für Frau und Sohn gerade sein höchstes Gut, Gott selbst, im Herzen seiner Familie umbringt und Thomas in seiner Fantasie Jesus über den Tod des göttlichen Vaters aufklärt, einen Jesus, der liebe- und verständnisvoll, aber machtlos daherkommt. Hier erweitert sich die Zielgruppe der Kuijerschen Philippika um alle lieblosen Religionsvertreter, die über ihrem Gottesbild die Menschen vergessen. Ein wunderbarer Einstieg für gesprächsbereite Religionslehrer und einen repressionsfreien Religionsunterricht. Darüber hinaus gerne auch ein Buch für die Nachttische der Binladens, Bushs und aller anderen "Gotteskrieger" dieser Welt.

Vor allem aber ein Buch, das jungen Lesern Zugänge zu religiösen Themen wie zu moralischen Fragestellungen auf eine Weise erlaubt, die tiefgehendes Verständnis mit selbstkritischer Betrachtung vermischt und in eine packend-bewegende Form bringt. Das macht in Kuijers Heimatland Holland Sinn, wo – vor allem in Seeland – religiöse Sektiererei mit fundamentalistischen Zügen auch heute noch verbreitet ist, verliert aber auch im heutigen Deutschland nicht seine Berechtigung, wo neben Freigeistigkeit und praktiziertem Atheismus eben auch Fanatismus und selbstabschottendes christliches wie islamisches "Taliban"-Unwesen gelebt wird.